

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger

Erscheint jeden Werktag Nachmittags. Bezugspreis monatlich 4500 Mt., auschl. Trägerlohn. Einzelne Nr. 200 Mt. Sonntags 250 Mt. Anzeigenpreis die 6gesp. Grundzeile od. deren Raum 500 Mt., v. außerhalb des Bezirkes 750 Mt., die 3gesp. Zeile i. amtlichen Zeile 1000 Mt., im Reklame- teile 1500 Mt. Hinweise auf Anzeigen und Eingefandte (Petit) 200 Mt. Nachweisgebühr 500 Mt. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlichte zahlreiche andere staatliche, städtische u. Gemeinde-Behörden ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg Sachsen. Mitglied des Sächsischen und des Deutschen Zeitungsverleger-Bundes (D. V.) - Verlagsort Waldenburg Sachsen.

Anzeigen bis vorm. 9 Uhr am Ausgabetag erbeten. Ausgabe nachmittags 1/23 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Obergasse 38. Geschäftszeit 7-12, 2-5 Uhr. Filialen in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Friedr. Hermann Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Hermann Esche; in Wolkensdorf bei Herrn Linus Friedemann; in Penig bei Firma Wilhelm Dahler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Aussperrung, Maschinenbruch, Störungen im Betrieb der Druckerei oder anderer Verhältnisse hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Erhalt der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Nichterhalt der Zeitung sprechen ausgegebenen Anzeigen übernehme keine Gewähr.

Zugleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensdorf und Ziegelheim.

Nr. 147

Donnerstag, den 28. Juni 1923

45. Jahrgang.

### Verstärkung der englischen Luftflotte.

Amtlicher Dollarkurs 126.000.

Vom 1. August ab soll ein Fernbrief 1000 Mt. kosten. Im Wiesbadener Hauptbahnhof erfolgte Dienstag früh eine Bombenexplosion.

In Sterkrade wurde der Uboot-Kapitän Rose von den Belgiern schwer verletzt.

In Duer bezingen die Franzosen neue Mordیات. Die französischen Pläne gehen auf Annexion von Rheinland und Ruhrgebiet.

Die französische Regierung leugnet, Dr. Dorten finanziell unterstützt zu haben.

Die Franzosen rechnen auf Deutschlands baldigen Zusammenbruch.

In der Beilegung der belgischen Ministerkrise haben sich neue Schwierigkeiten ergeben.

In Italien wird zur Erlangung von Mandaten eine Zweidrittelmehrheit gefordert.

In London erfolgte ein neuer Marktsturz.

Die englische Arbeiterpartei lehnt die Aufnahme von Kommunisten ab.

Der Präsident der tschecho-slowakischen Republik Masaryk ist in Algerien erkrankt.

In Sinaja findet demnächst eine Konferenz der kleinen Entente statt.

In Polen wird in deutschen und jüdischen Kreisen für eine neue Universität in Lodz gesammelt.

In China sind die Verhältnisse unerträglich geworden.

Waldenburg, den 27. Juni 1923.

Zum vierten Male jährt sich der Tag des Vertrages von Versailles, der ein Friedensschluß sein sollte, aber bis heute Europa den wahren Frieden vorenthalten hat und dies auch weiter tun wird, so lange er besteht. Es ist nicht besser, sondern schlimmer geworden, und je mehr die Zeit ins Land ging, umso deutlicher haben sich die teuflischen Hintergedanken dieser Abmachung herausgestellt, dem besiegten Deutschland keine Erholung, sondern den Gnadenstoß zu geben.

Von allen leitenden Staatsmännern und Ministern, die den Vertrag unterschrieben haben, ist keiner mehr im Amt. Der letzte Premierminister, der von seinem Posten zurücktrat, war Lloyd George in London. Poincaré, der 1919 Präsident von Frankreich war und als solcher seine Unterschrift nicht hergab, ist heute französischer Ministerpräsident, er freilich ist mehr als alle anderen bemüht, den Vertrag in raffinierter Weise auszunutzen.

Der Bogen, der überpannt wird, zerbricht. Ob das auch auf den Vertrag von Versailles zutreffen wird, muß sich noch herausstellen, aber soviel steht fest, daß sich heute die Gedanken über das, was am 28. Juni 1919 geschah, erheblich gewandelt haben. Nicht allein Deutschland, sondern die Mitglieder der Entente laufen dagegen Sturm.

Es ist allbekannt, daß England, Italien und Belgien gegen die heutige Art und Weise der französischen Aufraktion sind, die dem Versailler Vertrag zuwiderläuft. Und so lange die unklaren und mißverständlichen Bestimmungen bestehen, werden der Streit und die Gewalttätigkeit kein Ende nehmen. Die Geduld der interessierten Staaten muß sich einer Prüfung unterwerfen.

Der Ruf nach einer Revision des Versailler Vertrages ist in England selbst aufgetaucht, ist aber bis heute ungehört verhallt. Die Verstärkung wurde laut, daß ein solcher Antrag in Paris als ein offener Akt der Feindschaft angesehen werden könnte und der Bruch der Entente cordiale sich daran schließen müßte.

Daß die Franzosen sich schuldig fühlen, geht am besten daraus hervor, daß sie alle Vorschläge auf Einsetzung einer internationalen Schiedsgerichtskommission von der Hand weisen. Wer sich seines guten Rechts bewußt ist, braucht auch eine Prüfung dieses Rechts durch Unparteiische nicht zu scheuen.

Die Grundlage eines Friedensvertrages ist die Friedensgesinnung, und diese fehlt dem Versailler

Vertrage. Wenn Frankreich offen gesagt hätte, was es damit im Schilde führte, so würde es nicht die Zustimmung seiner Verbündeten gefunden haben, die nicht um des Deutschen Reiches willen, sondern um ihrer selbst willen nein gesagt haben würden.

Durch die späteren Veröffentlichungen ist bekannt geworden, daß der Inhalt des Versailler Vertrages wesentlich anders hatte lauten sollen, daß sowohl der nordamerikanische Präsident Wilson als Lloyd George sich von dem französischen Ministerpräsidenten Clemenceau übers Ohr hauen ließen. Die Franzosen in Versailles sind selbst im Zweifel gewesen, ob wir den Vertrag unterzeichnen würden, und sie haben deshalb auch die stärkste Pression ausgeübt. Geschehenes ist nicht zu ändern, und deshalb ist es auch nutzlos, die Debatte darüber von neuem zu eröffnen. Nur eins darf nicht totgeschwiegen werden, das ist die mit dem Versailler Vertrage auf das engste verknüpfte Schuldfrage am Kriege. Wir haben die Friedensbedingungen aus uns genommen, weil wir uns schuldig fühlten. Dieses Zugeständnis ist die bitterste Empfindung, die wir hegen, weil es das schreiendste Unrecht ist, das uns zugefügt wurde. Es ist eine Beschimpfung sondersgleichen, die wir abwachen müssen, die fort muß vom Schilde der deutschen Ehre.

Vier Jahre sind seit dem Vertragsschluß von Versailles verflossen. Das Schriftstück ist damals mit einem Prunkfederschreiber unterzeichnet worden, der von allen Vertretern, nur nicht von den Deutschen, Müller und Bell, benutzt wurde, die mit ihren eigenen Füllfedern ihre Namen aufzeichneten. Das ist eine Unschicklichkeit, die aber nicht vergessen sein soll.

Der Völkerverbund ist ein Instrument, das nur gegen uns zur Anwendung gelangt, aus der angeführten Einigung der Staaten ist eine Disharmonie geworden, wie sie vor dem Weltkriege nicht größer war. Eine Regierung traut der anderen nicht. Soll sich das ändern, muß der Vertrag vom 28. Juni 1919 eine Revision erfahren.

### Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

Der Zwischenfall von Marl hat durch Selbstgestellung des überlebenden Täters seine Aufklärung gefunden.

In Wiesbaden explodierte auf dem Hauptbahnhof Dienstag früh 5 Uhr eine Bombe, durch die fast sämtliche Scheiben und ein großer Teil der Einrichtung zerstört wurden. Verwundet wurden dabei ein Mann und eine Frau.

In Gladbeck wurde am Sonntag ein Schuhmacher aus Horst, ein Invalide, von einem belgischen Posten erschossen. In der Nacht wurde ein 49jähriger Mann an der Reichenbahn in der Nähe der Berliner Straße ebenfalls von einem belgischen Posten erschossen.

Im Auswärtigen Amt in Berlin ist am Dienstag die deutsch-russische Kommission für die Verhandlungen zu Ausgestaltung des Rapallovertrages zusammengetreten.

Die Arbeitslosigkeit. In Dregensburg hat ja unter Führung des Fürsten von Thurn und Taxis, des Regierungspräsidenten von Winterstein, des Bischofs von Hildesheim und des Bürgermeisters Dr. Hipp ein Ausschuß gebildet, der durch Sammlung von Unterschriften von Haus zu Haus einen Volksentscheid herbeiführen und die Reichsregierung zwingen will, ohne Rücksicht auf die Parteien einen Feldzug gegen die Kriegsschuldlinge zu führen. „Erklären wir“, so heißt es in dem Aufruf, „einheitlich und geschlossen der Kriegsschuldlinge den Krieg, dann wird sich die Wahrheit durchsetzen in der Welt!“

Wertbeständige Prozeß- und Zwangsversteigerung. Das preussische Staatsministerium hat bei der Reichsregierung den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen angeregt, durch die es ermöglicht werden soll, Unterhalts- und Schadenersatzansprüche sowie Forderungen ähnlicher Art in wertbeständiger Form durch Prozeß- und Zwangsversteigerung zu verfolgen. Ebenso sollen die im Strafverfahren rechtskräftig verhängten Geldstrafen sich automatisch der Geldentwertung anpassen.

Neue belgische Bluttaten. In Duer sind am 24. Juni, abends 8 Uhr, noch vor Beginn der Straßen- sperre der Schweizer Joseph Zumbund und der Elsch-Bothringer Wilhelm Desemeher auf der Flucht von einer belgischen Patrouille erschossen worden. In der Nacht vom 25. Juni wurden die Vergleute Julius Schubert durch einen Bauchschuß und Eduard Kimmertshaus durch einen Oberarmschuß, sowie der Maurer Karl Schlingler durch einen Oberschenkelschuß schwer verletzt.

U-Boot-Kapitän Rose in den Händen belgischer Bestien. Das deutsche Rote Kreuz hat von seinem Delegierten nachstehenden telegraphischen Bericht erhalten: „In meiner Gegenwart lieferten Belgier in das Gefängnis in Sterkrade den furchtbar mißhandelten und gefesselten Kapitän zur See Hans Rose aus Essen mit schweren Kopfwunden ein. Ich habe einen Arzt und Anwälte bestellt. An dem Aufkommen des Kapitän wird gezweifelt. Die neuen belgischen Maßnahmen gefährden aufs äußerste das Leben der in der belgischen Zone wohnenden Deutschen.“ Das vorstehende Telegramm ist sofort an das Internationale Rote-Kreuz-Komitee in Genf weitergegeben worden mit dem Zusatz: „Das deutsche Rote Kreuz erhebt härtesten Protest gegen diese unmenschlichen Brutalitäten und erbittet sofortiges Eingreifen.“

Die französische Kontrollmacht. Die Franzosen haben in den letzten Tagen auf den Straßenbahnen verstärkte Kontrolle eingeführt. An den Kontrollstationen auf der Straßenbahnlinie Hattingen-Eberfeld wurden bei den Gepäckrevisionen selbst angebrochene Streichholzschachteln und Säpfolabes beschlagnahmt. Neuerdings ist auf der Straßenbahnlinie Bochum-Wanne beim Rathaus in Wanne eine besondere Kontrollstation von den Franzosen angelegt worden.

Neue Verhaftungen und Ausweisungen. In Dertzen wurden der aus Berlin überwiesene Polizeikommissar Eppinger und der Hilfspolizeibeamte und ehemalige Schutzpolizeuleutnant Pfeiffer von den Franzosen verhaftet und nach Reddinghausen abtransportiert. Der Polizeibetriebsassistent Wöschhaus aus Berlin und der bereits festgenommene Polizeibetriebsassistent Wunderlich und Labrenz sind ausgewiesen worden.

Belgien.

Auch auf Grund der neuen Formel, die Dheunis zur Lösung der Krise aufgestellt hat, ist eine Einigung in der Frage der Entente-Unterstützung vorläufig nicht zustande gekommen. Die Blamen erklären kategorisch, sie könnten keine Konzessionen machen, und Poff, von dem die augenblicklich diskutierte Kompromißforderung stammt, und der als Vertreter der Liberalen handelt, erklärt, er könne nicht von der von ihm vorgeschlagenen Formel abweichen. Dheunis soll seiner Umgebung gegenüber erklärt haben, er werde wahrheitsgemäß gezwungen sein, die Kabinettsbildung aufzugeben. Er glaubt, daß er in den Verhandlungen mit dem Ausland nicht die notwendige Autorität haben würde, wenn er ein Land mit so zahlreichen ungeklärten inneren Fragen und einen so offensichtlichen Zwiespalt in den politischen Parteien hinter sich habe.

Frankreich.

Zu dem Bericht des Herrn Tirard, der am Sonntag in London veröffentlicht wurde, erläßt der Quai d'Orsay ein neues Dementi. Darin wird erklärt, daß Dr. Dorten entgegen einer in jenem Bericht gemachten Andeutung niemals eine finanzielle Unterstützung seitens der französischen Regierung erhalten habe. Gleichzeitig verbreitet Neuter die Erklärung, daß die in Paris veröffentlichte Mitteilung über ein Zusammenwirken des englischen Nachrichtenbüros in Köln mit Dr. Adenauer zum Zwecke der Gründung eines unabhängigen rheinischen Staates nur die Wiederholung einer bereits im April d. J. in England, sowie in Amerika veröffentlichten Nachricht darstelle, und daß auf eine offizielle Anfrage bei Lord Kilmarnoch jene Nachricht dementiert wurde. Ebenso habe Lord Kilmarnoch erklärt, daß Oberst Ryan niemals Dr. Dorten gesehen und mit seiner Partei keinerlei Verbindungen gehabt habe.



Das „Journal“ behauptet, daß Frankreich in der Ruhrfrage sich Zeit lassen könne. Die Druckmittel, die im Ruhrgebiet angewandt wurden, könnten den Zusammenbruch Deutschlands beschleunigen. Die Früchte reifen.

#### Italien.

Der Kammerauschuß für die Wahlreform nahm mit 10 gegen 8 Stimmen den Artikel der Regierungsvorlage über die Wahlreform an, wonach zur Erlangung von Mandaten eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich ist.

#### England.

Der Kölner Berichterstatter des „Daily Chronicle“ gibt ein Gerücht wieder, wonach mit der Möglichkeit zu rechnen sei, daß die Entwicklung der Dinge im Rheinland beschleunigt und die Welt in zwei bis drei Wochen vor eine vollendete Tatsache gestellt werden solle. Man sei überzeugt, daß die französischen Pläne nur mit Hilfe der Bajonette durchgeführt werden könnten. Der Plan geht dahin, Rheinland und Ruhrgebiet unter französischer Herrschaft zu behalten.

#### Polen.

In deutschen und jüdischen Kreisen wird für eine neue Universität gesammelt, die ausschließlich für die nationalen Minderheiten in Lodz errichtet werden soll. Mehrere Industrielle haben sich bereit erklärt, Beiträge zu leisten.

#### Asien.

In China sind die Verhältnisse so unerträglich geworden, daß die amerikanische Handelskammer in Schanghai den Staatssekretär der Vereinigten Staaten telegraphisch um entsprechende Maßnahmen zur Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse in China ersucht hat.

### Aus dem Muldentale.

Waldenburg, 27. Juni.

— Zur kirchlichen Lage schreibt wertvoll das „Neue Sächs. Kirchenblatt“: Wenn man immer wieder vor den unvermeidlichen Folgen der Verringerung unserer Einnahmen zurückschreckt, so muß man eben die Hoffnung ganz aufgeben, daß unserer kirchlichen Noilage jemals geholfen werden kann. In Verdau sprach es zum Sukav Adolt-Feste Präsident Wahrenpennig offen aus, daß er nicht denken könnte, „daß in Sachsen die Industrie nicht auch das zuwege brächte, was in Defterreich sie fertig gebracht hätte, die Kirche über Wasser zu halten. Trotz mancher entmutigenden Erfahrung, die hier und da mit den leistungsfähigsten Kirchenverwaltungen gemacht ist, meine ich doch, daß die Industrie, die von allen Seiten angegangen wird, dabei die Kirche nicht vergißt. Man sieht es noch als Ehrenpflicht, sie nicht im Stich zu lassen. Wenn man den Vertretern der Kirche die Bittgesuche erspart, wäre die Hilfe noch dankenswerter. Wer einen Einblick hat in die Summen, die an Steuern und Unkosten große Unternehmungen jetzt zu zahlen haben, wird die Kirchensteuer nicht für so groß achten, daß man um ihre Willen die geistige Macht der evangelischen Kirche, den Bannträger des Idealismus, der Hoffnung und der Sittlichkeit untergehen läßt.“

— Marktverzeichnis für Sachsen. Bis zum vorigen Jahre wurde von der sächsischen Regierung ein Normalkalender und ein Marktverzeichnis herausgegeben. Das Erscheinen des Normalkalenders ist im vorigen Jahre leider eingestellt worden. Er enthielt als jährlich wichtige astronomische Nachrichten und war für die Herausgeber von Kalendern unentbehrlich. In diesem Jahre hat die Regierung nun auch das Erscheinen des Marktverzeichnisses für Sachsen eingestellt.

— 10jähriges Geschäftsjubiläum eines Waldenburger. Die Strumpffabriken von Kurt Blasche in Chemnitz konnten diese Tage ihr 10jähriges Jubiläum begehen. Vor 10 Jahren begann Herr Blasche sein Unternehmen in bescheidenen Anfängen. 1915 wurde die Fabrik in Stolberg und 1919 die in St. Egidien dazu gekauft. Es wurden umfangreiche Bauten und Neueinrichtungen vorgenommen. 1917 erwarb er die Fabrik, Verkaufs- und Büroräume in der Inneren Klosterstraße in Chemnitz. Die Firma liefert seine Flor- und Seidenstrümpfe und Jacquard Herrensocken meist noch dem Auslande. Aus Anlaß des Jubiläums machte Herr Blasche eine Anzahl reicher Stiftungen. So erhielt Chemnitz 5 Millionen Mark für Zwecke des Wohlfahrtsamtes, Stolberg 2 Millionen für die Altersspeisung, St. Egidien 2 1/2 Millionen für die Armen, Oberhennersdorf 1 Million, das deutsche Volkspfer 2 1/2 Millionen; für die Ruhrkinder in der Kinderkolonie am Adelsberg stiftete er 500.000 Mark.

— Hundesteuer. Dem Landtage ist eine Vorlage zugegangen, nach der mit Wirkung vom 2. Juli 1923 ab die Hundesteuer auf 12.000 Mk. erhöht werden soll.

— Drei Pfund Zucker im Juli. Im Monat Juli werden die B. der Artenabschritte Juli A, Juli B und Sonderabschnitt 2 mit je einem Pfund Zucker, im ganzen also 3 Pfund, befreit.

— Schwere Schäden erleiden unsere Jmler durch das anhaltend kalte Wetter, durch welches schon viele Vögel aus Futtermangel und Kälte zu Grunde gegangen sind. So sind einem Jmler in Ringental von seinen zwölf Vögeln elf eingegangen, ein anderer hat vier eingebüßt.

— Oberwiera. Eine Doppeljubiläumfeier ist im hiesigen Orte in Vorbereitung. 50 Jahre sind seit der Gründung der Schießgesellschaft Oberwiera vergangen und am 25jährigen Jubeltag wurde die Vereinsfahne geweiht, sodaß man auch ihre 25. Jahrestage begehen kann. Aus diesem Anlaß sind vom 30. Juni bis 3. Juli größere Festlichkeiten geplant. Der Sonnabend bringt die Jubiläumsvorfeier mit Ball und Fadelzug, Sonntag Mittag findet von 12—2 Uhr Empfang auswärtiger Vereine, anschließend Festzug durch den Ort, darauf Festfeier mit Begrüßung, Festrede und Ueberreichung von Jubiläumsgaben statt. Der Tag wird mit Festball beschlossen. Die interne Vereinsfeier am Dienstag eint die Mitglieder mit Damen und Gästen zur Festtafel. Eifrige Hände sind am Werke, um mit Laubgewinden den Ort zu schmücken.

— Ziegelheim. Die vom Gesangsverein „Niedertranz“ am vergangenen Freitag veranstaltete öffentliche Abendunterhaltung war leider des heftigen Regenwetters halber nicht, wie es die opfervolle Veranstaltung und der gute Zweck verdient hätte, besucht. Die gesanglichen Darbietungen wurden wiederum unter der bewährten Leitung des Herrn Oberlehrer Kantor Schmidt in vortrefflich geschulter Weise ausgeführt. Das schlechte Wetter und der schwache Besuch hatte die Sänger und Sängerinnen nicht verstimmt, sondern die Harmonie war eine ganze vorzügliche, aber auch alle Rollen wurden talentvoll und ganz dem Stück entsprechend gespielt. Alle Darbietungen wurden mit wohlverdientem Beifall belohnt. Dem Gesangsverein „Niedertranz“ kann für seine opferreichen guten Leistungen nur Lob und Dank gezollt werden. Hoffentlich erfreut der genannte Verein die Kirchengemeindegelegentlich mit einem Kirchenkonzert, zumal er bewiesen hat, daß er auch über vorzügliche Sängerinnen verfügt und eine sehr abwechslungsreiche Vortragfolge aufstellen kann.

— Tirschheim. Seine 75-Jahrestage beging am Sonnabend und Sonntag der Gesangsverein Tirschheim Ruchsnappel. Der Vorabend brachte die Begrüßungsfeier, bei der der Ge-

sangsverein „Arion“ Glauchau zu Gast war. Sonntag mittag bewegte sich ein stattlicher Festzug durch den Ort, an dem die Gesangsvereine Callenberg, Ritzdorf, Niederlungwitz, Bichtenstein, Langenchursdorf, Glauchau, Hohenstein E. („Arion“), Reinsdorf usw. teilnahmen. Auf dem Festplatze setzte dann der Festaktus ein mit dem Männerchor: „Willkommen“. Herr Ehrenvorsitzender Sonntag ließ in kurzen Worten die Festversammlung willkommen. Das Festlied „Stiftungsfeier“ von Mendelssohn Bartholdy schloß sich an. Nach einer Festrede folgte die Reihe der Gratulanten. Als erste überreichte Frau Kurze im Namen der Frauen und Jungfrauen eine Geige als Geschenk. Weitere Festgeschenke, wie Protokollbuch, Stempel, Liebergaben, Schreibzeuge, bare Geldzuweisungen folgten unter entsprechend guten Wünschen. Ein förmlicher Sängerkrieg setzte ein und manch schönes Lied klang über den grünen Plan. Den Tag beschloß der Festball.

### Aus dem Sachsenlande.

— Sächsischer Landtag. Die Dienstag Sitzung des Landtages war nur von kurzer Dauer. Zunächst wurde das Statutkapitel 42, Abt. C, Wirtschaftsministerium, in Beratung genommen. Hierbei wurde über das Gehalt des Ministers getrennt abgestimmt, es fand Annahme mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen die drei bürgerlichen Parteien. Es fiel allgemein auf, daß der Wirtschaftsminister Jellisch sich bei Beginn der Abstimmung sofort von der Ministerbank nach seinem Abgeordnetenplatze begab und für sein eigenes Gehalt stimmte. Die übrigen Einstellungen wurden gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei genehmigt. Auch einige weitere Statutkapitel fanden debattelos entsprechend den Einstellungen ihre Erledigung. Eine längere Aussprache entwickelte sich zur ersten Beratung des Gesetzentwurfes zur Abänderung des Gewerbesteuergesetzes. Finanzminister Heibdt wiederholte im Großen und Ganzen die Begründungen, die dem Entwurfe beigegeben sind. Der sozialdemokratische Redner Dr. Sachs erklärte sich mit dem Entwurfe einverstanden und forderte einen kräftigeren Zugriff bei den Unternehmern, in Landwirtschaft, Handel und Industrie. Abg. Dr. Eckardt (Dn) lehnte namens seiner Freunde den Entwurf ab. Abg. Dr. Köfner (Dem) bemängelte die fiskalische Einstellung des Entwurfes. Abg. Dr. Schneider (D.Vp) machte verschiedene Verbesserungsvorschläge, während dem Kommunisten Werner die vorgeschlagene Steuer noch nicht hoch genug erschien. Die Vorlage ging schließlich an den Rechtsausschuß. In der nächsten Sitzung am Donnerstag werden die Anträge, bezw. Anfragen wegen der Rede Dr. Zeigners besprochen werden.

— Eine demokratische Anfrage wegen der Zeigner'schen Rede. Die Anfrage der demokratischen Fraktion, die mit dem entsprechenden Antrage der Deutschen Volkspartei und der Anfrage der Deutschnationalen am Donnerstage auf der Tagesordnung des Landtages steht, hat folgenden Wortlaut: „In der Presse wird mitgeteilt, daß Herr Ministerpräsident Dr. Zeigner in einer öffentlichen Versammlung in Niederplanitz bei Zwickau auch die außenpolitische Lage des Reiches besprochen hat. Nach den darüber veröffentlichten Berichten, die auch durch spätere Erklärungen des Herrn Ministerpräsidenten in wesentlichen Punkten nicht berichtigt worden sind, hat der Präsident dabei Wendungen gebraucht durch die er sich in schroffen Widerspruch zur großen Mehrheit des deutschen Volkes, zur Reichsregierung und vor allem auch zu Kundgebungen des Reichspräsidenten setzt, die aber darüber hinaus durch ihre Wirkung auf das feindliche Ausland für das Schicksal des deutschen Volkes verhängnisvoll wirken.“

### Grüner Rasen, blaue Wellen.

63] Roman von Otto v. Gottberg.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1922.  
Sie stand an der Bahnhofsperre, als er in der Uniform eines Generalarztes ausstieg. Leider mußte sie berichten, das Fieber sei auf 40 Grad gestiegen. Der alte Herr schien unbesorgt: „War zu erwarten“. Dann fragte er nach dem Entstehen der Krankheit. Sie sprach von der Reise nach Emden und dem Ausbleiben des Verlobten ihrer Schwester.

Der Geheimrat nickte. Die Augen, die immer wie im Körper auch in der Seele von Menschen zu lesen versuchten, hatten also damals nicht geirrt. Der junge Leutnant, der hier auf dem Bahnhof vor den Mädchen stand, liebte nicht die dem Bild ihrer Mutter ähnelnde Schwester, sondern die Blondine mit herbem Mund. Hoffentlich blieb ihr kleiner Leutnant am Leben. Das Drohen eines tragischen Geschehens schien über den Herren von Drevitz zu schweben. Von dem kühnen U-Boot-Kommandanten ihres Namens glaubte er noch unlangst gelesen zu haben. In Friedelsdorf trat er an das Bett der Braut des Gestorbenen und begriff bald, daß ärztliches Wissen ihr kaum helfen könne. Die Kranke mußte Schmerzen spüren, aber sie sprach heiter mit einer Gelassenheit, die ihm sagte, sie wolle nicht leben. Nur einen Rat hatte er zu geben: „Mein gnädiges Fräulein, Sie müssen gesunden wollen. Glauben Sie mir altem Mann, daß die Zeit alle Wunden und Schmerzen der Jugend heilt.“

Elisabeth lächelte auf die Hand herab, die ihre Finger streichelte: „Sie sind gut. Alle sind gut zu mir, und mich freut, daß Sie kamen, denn Papa sagte vor seinem Tode, er bedaure, Sie nicht früher erkannt und gerufen zu haben.“

Eine volle Stunde bis zum Abgehen des Tages sprach er auf das Mädchen ein, konnte aber beim Scheiden nur Gerda sagen: „Versuchen Sie es, gnädiges Fräulein.“

Gerda gab das Zureden nicht auf, obwohl Elisabeth in Schmerzen mit bleichen Lippen müde lächelte: „Laß, Gerda. Es mußte so kommen und es ist gut so!“

Gegen Abend konnte sie sich aufrichten und nach einem Hustenanfall stöhnen: „Gerda, auf dem alten Kirchhof will ich liegen, weil dort im Frühjahr die ersten Schneeglöckchen und dann die Beilchen und Matglöckchen so wild und wild über alle Gräber wuchern. Matglöckchen gib mir auch in den Sarg! Große, große Sträuße von meinen Lieblingsblumen will ich mit beiden Armen an die Brust drücken, und Musik soll kommen, und der Kirchengesang muß singen: Schlaf, Kindlein, schlaf! Schlafen will ich, Gerda, denn ich bin müde. Wenn sie mich aber dann nach der Trauerrede aus dem Hause tragen, dann — wundere dich nicht, Gerda — dann sollen sie das Flaggelied spielen. Du summe leise den letzten Vers mit... vom sterbenden Piloten, der noch die Fahne schwarz-weiß-rot hebt. Das ist für ihn, zu dem ich gehen will und dem sie nichts über seinen Stahlsarg auf dem Meeresgrund gesungen haben. Vielleicht hören wir oben das Lied schon zusammen. Dann habe ich ihm doch eine Freude mitgebracht!“

Schluchzend sank Gerda am Bettrand auf die Knie. Da klang fast scheltend die Stimme der Kranken: „Weine nicht, Gerda! Du tust, als ob dir das Herz bräche und ich zu bedauern wäre. Nein, es ist gut zu wissen, daß ich ihn wiedersehen soll. Und dir, liebes, liebste Schwesterchen, bitte ich ab. Ich war oft schlecht und glaube, es kam alles so, weil ich Strafe verdiene. Nur daß Kurt mitleben mußte, tut mir weh, und darum mag ich nicht wollen, wie der Geheimrat wünscht. Ihr sagtet immer, mich werfe nichts um. Aber daß Kurt mitbüßen muß, ist zuviel. Deswegen mag ich nicht mehr. Ich aber habe alles verdient. Wenn ich nur an Werner denke...“

„Berstet“ dein Gesicht nicht, Gerda, und laß das Weinen! Er wollte mich überhaupt nicht küssen, und wenn er mit mir sprach, schielte er ewig nach dir, weil du ihm lieber warst. Das ärgerte mich, und darum handelte ich schlecht an euch beiden. Ihm darfst du nichts vorwerfen und sollst ihn wieder lieben. Das tatest du, Gerda, aber vor seiner Abreise müßt Ihr Euch gestritten haben, und ich denke, meinetwegen. Das tut weh, Gerda. Sei wieder gut, damit du glücklich wirst!“

Der Husten erschütterte ihre Brust, und Gerda

zwang ... mit aller Kraft, einen Kessel vom Hausarzt geschickten Flasche zu füllen. Als Elbeth eingenommen hatte, fiel sie in den Schlaf, dem sie nicht mehr erwachte. Schon am nächsten Mor hielten ihre Hände die Blumen, die ihr die Lieb genesen waren. „Schlaf, Kindlein schlaf!“ sang Tage später der Kirchengesang.

Sie lag schon unter dem Blumenbunten grün Rasen des alten Kirchhofs, als Werner von ihr Tod hörte. Wehmütig dachte er des nun wohl stin alten Hauses in Friedelsdorf, aber doch weckten bitteres Lächeln Gerda's Worte: „Wir beide werden immer nur in Liebe gedenken!“ Versuchen wollte es. Doch hatte die Erinnerung an die Kufinen n rend der letzten Wochen nur Born gebracht. Elifal hatte ihn geküßt und er sich ihr versprochen gegla Sie aber verlobte sich dem Better Kurt. Wie und warm sah Gerda ihm ein in die Augen! D aber schickte sie ihn mit höhennendem Stolz von Mit der Toten mußte er Frieden schließen. Der benden zürnte er noch, obwohl das Sehnen nach nie schlummerte. Darum hatte sie ihm die Fre am Leben verleidet. Oft kam der Wunsch, der S möge ewig währen. Das Wüten und Morden drau war immer noch besser als das Lilgen und Heud daheim, und Kanonenmänner sprachen ehrlicher Frauenlippen, die nur Lötten, um dann zu höh In Felde mußte der Mann, wozan er war. Dril stand der Gegner, ein oft teuflisch gemeiner Hahu aber doch ein ehrlicher Feind. Hier lagen Kamerad gute, liebe Freunde, die einer für den andern letzten Bissen und Blutstropfen gaben. Verlaß war beide, auf Feind wie Freund, und der treueste allen Wernscheim. Die Laune des Krieges hatte Kriegskameraden aus Engers zum Führer Nachbarbatterie gemacht. Gegen Mittag trat er Werners Unterfeld, und sang scherzend:

„In des Waldes tiefsten Gründen, in der Hühle tief verdeckt, sitzt der Räuber allerkünstler, bis ihn seine Rosa weckt.“

(Fortsetzung folgt)



müssen. Wenn auch angenommen werden kann, daß der von der feindlichen Besetzung betroffene Teil des deutschen Volkes sich durch eine solche Rede in seiner Widerstandskraft nicht schwächen läßt, und wenn auch der verfassungsmäßige Einfluß des sächsischen Staatsministers auf die Reichsregierung nicht erheblich ist, so besteht doch die Gefahr, daß das feindliche Ausland, dem die verfassungsmäßige Stellung und die Persönlichkeit des sächsischen Ministerpräsidenten nicht bekannt ist, dem aber derartige Äußerungen nur willkommen sind, sie in ihrer Bedeutung aufbauscht und für seine Zwecke ausbeutet. Ueber diesen Vorgang ist im Volke, besonders in seinen verfassungstreuen Teilen, eine berechtigige starke Erregung entstanden, in der unverhohlen zum Ausdruck kommt, daß eine solche Rede mit dem Amte eines Ministerpräsidenten unvereinbar ist. Wie gedenkt der Herr Ministerpräsident seine Äußerungen mit seiner Verantwortlichkeit gegen Staat und Reich zu vereinbaren?

**Dresden.** Am Sonntag fand hier der 2. deutsche Verkehrsstag im Ausstellungspalaste statt, dem am Sonnabend eine Reihe von Einzelkongressen vorausgegangen war, in denen über Verkehrsstatistik, die hoffnungslose Lage der Straßenbahnen und Kleinbahnen usw. gesprochen wurde. In der Hauptversammlung des Dresdner Verkehrsvereins wurde besonders über den Dresdner Fremdenverkehr verhandelt.

**Hohenstein-Ernstthal.** Am Sonntag wurde hier das für die gefallenen Krieger errichtete Ehrenmal geweiht. Der Entwurf zum Denkmal stammt vom Stadtbauingenieur Raube und besteht in einer im Rundbogenstil ausgeführten Mauer, die in gefügtem Rohbau aus heimischem Glimmerschiefer hergestellt ist. In die Mauer sind sechs aus Muschellal gehauene große Tafeln eingefügt, welche die 550 Namen von Gefallenen und im Kriege Gestorbenen enthalten. Die sechste Tafel trägt die Widmung: „Ihr schlaf! Ob Euren Gräbern spielt der junge Eiche Grün. Das deutsch sie werden mag und darf, wir wollen wachen.“ Vor dem Rundbogen steht die überlebensgroße Gruppe, den Vater und die Witwe eines Gefallenen darstellend, die in dem Heimgegangenen ihr Alles verloren.

## Wann beginnt der Wiederaufbau Deutschlands?

Von Hermann Hilger-Spiegelberg (Müppin),  
Vorsitzendem des Reichs-Landbundes.

Im ersten Revolutionsjahre verhandelten Volkswirtschaftler mit einem sozialistischen Minister, den sie auch von der Nichtigkeit und Durchführbarkeit ihrer Sache zu überzeugen vermochten. Sie verabschiedeten sich mit den Worten: „Also, Herr Minister, wir haben nun Ihre Zusage, daß Sie sich auch im Reichstag für diese Sache rüchhaltlos einsetzen.“ Darauf der sozialistische Staatsmann: „Solche Zusage kann ich nicht geben, denn nun muß ich erst meine Partei befragen, ob sie ebenfalls einverstanden ist.“

Da haben wir in einer Nußschale die Ursachen der wirtschaftlichen und politischen Irrungen und Wirrungen, in denen sich Deutschland nun schon seit vier Jahren befindet. Nicht die Nichtigkeit und Notwendigkeit einer Sache entscheidet, sondern allein der Wille der Partei, die Angst um die Parteikrippe und vor der Strafe.

Wenn die Sozialdemokratie ihre Hauptaufgabe darin erblickt, die Politik der herrschenden Klassen in Bahnen zu lenken, die der Entwicklung zum Sozialismus günstig sind, wie die „Weltbühne“ des Herrn Stegried Jacobsohn es ausdrückt, so ist damit das Grundübel unserer wirtschaftlichen und politischen Lage klar gekennzeichnet.

Vom ersten Tage der Revolution bis heute kämpfen Demokraten und Sozialdemokraten lediglich für die Durchführung ihrer Ideen, gleichgültig, ob dabei das Ganze des Volkes notleidet, und alle die Auswüchse dieser Herrschaftsleiter, nach innen: Zwangswirtschaft, die einseitigen Steuerbelastungen, die Knebelung des freien Wortes, nach außen: das Friedensgebüde, ein Internationalismus, den kein Mensch erwidert, alles das hat nur zum Libao beigetragen, weil es einseitigen Parteidoctrinen zum Siege verhelfen will. Darin gehört auch das unglückselige Schlagwort von den Sachwerten, das leider auch von Nichtsozialisten oft mißbraucht wird. Wenige sind sich darüber klar, daß die Erziehung, die Begüterung der Sachwerte, also des landwirtschaftlichen Bodens und des Inventars, der Industriegebäude und Maschinen zur logischen Folge haben muß eine erneute wesentliche Verteuerung aller Produkte, d. h. unserer Lebenshaltung, denn die Zerstörung in Deutschland hat ihren Grund hauptsächlich darin, daß nicht genug produziert wurde, und daß wir infolgedessen auf Bezug aus dem Ausland zu Weltmarktpreisen angewiesen sind. Hätte man die Zwangswirtschaft des Hausbesitzes, diese unglückseligen Wohnungsämter nicht eingeführt, dann hätte der Hausbesitz längst ausreichend für Wohnungen gesorgt, wie er das immer getan, und hätte man die Zwangswirtschaft in der Landwirtschaft gleich nach dem Kriege beseitigt, dann würde heute schon die Ernährungsfrage unseres Volkes um ein bedeutendes gebessert sein.

Vom Wiederaufbau also ist heute noch wenig zu merken. „Gedanken zum Aufbau“ sind genug da, es fehlt nur der Mann, der sie in die Tat umsetzt“, sagt Freiherr von Siebig in seinem ausgezeichneten Buch „Wege zur politischen Macht“, und wer darüber nachdenkt, muß ihm recht geben. Gedanken sind genug da.

**Unter schlechten Ernährungsbedingungen haben** jetzt die Säuglinge viel zu leiden, denn es fehlt ihnen häufig genug an Milch und Zucker. Was sollen nun sorgsame Eltern tun? Sie sollen Keitels' Rindermilch zur Ernährung der Kinder verwenden, weil dieses alle notwendigen Nährstoffe enthält, leicht verdaulich und wohlschmeckend ist und nur mit Wasser gelocht zu werden braucht, um eine vollständige Nahrung für Säuglinge zu ergeben. Illustrierte Broschüre über die Pflege des Kindes kostenlos durch „Mada“, Gesellschaft m. b. H., Abt. N 5, Berlin W 57.

aber wie können Gedanken zur Tat werden, wenn Geistesarbeit so niedrig bewertet wird wie jetzt bei uns. Deutschlands Geistesarbeiter haben es an die Spitze der Völkerei geführt, sie haben auch immer für die Besserung der Lage der Handarbeiter sich eingesetzt, die Misshandlung unserer Kohlarbeiter, aller der gewaltigen geistigen Kräfte, läßt diese im Kampfe um den Wiederaufbau erlahmen und schädigt dadurch auch die Handarbeiter. Deutschland wird wieder aufstehen, wenn jeder wieder arbeitet, jeder des andern Arbeit achtet und jedem Stand sein Recht wird, soweit es das allgemeine Wohl zuläßt, und die eigentliche Volkspartei wird die werden, die das Allgemeinwohl des ganzen Volkes auf ihre Fahne schreibt.

## Neue Portoerhöhung zum 1. August.

Ein Fernbrief 1000 Mark.

Noch ist die für den 1. Juli vorgesehene Portoerhöhung nicht in Kraft getreten, und schon gibt das Reichspostministerium die Grundzüge der von ihm für den 1. August geplanten Neufestsetzung der Gebühren bekannt. Zum 3. Juli ist der Tarifausschuß des Verkehrsbeirats einberufen worden, um zu den vorgeschlagenen Stellungen zu nehmen. An Sägen sind vorgelesen:

Briefe im Fernverkehr 1000 M., Postkarten im Fernverkehr 400 Mark, Briefe im Ortsverkehr 400 Mark, Postkarten im Ortsverkehr 200 Mark. Die Telegrammgebühr soll verdreifacht werden. Die Erhöhung der Fernspreckgebühren soll nur das Dreieinhalbfache betragen. Die Gebühr für das Ortsgespräch wird sich demnach auf 500 Mark stellen. Selbstverständlich werden auch die Anschlußgebühren erhöht.

Ergänzend wird hierzu noch mitgeteilt: Postanweisungen kosten bis 10 000 M. 800 M., von 10 000 bis 50 000 M. 1000 M., von 50 000 bis 100 000 M. 1200 M., und für je weitere 100 000 M. bis zum höchstzulässigen Betrage von 500 000 M. je 600 M. mehr. Gewöhnliche Telegramme auf alle Entfernungen Wortgebühr 800 M., Grundgebühr 1600 M. Die neue Regelung wird von der Reichspostverwaltung mit der gegenwärtigen Steigerung der ungedeckten Ausgaben begründet. Der Fehlbetrag für 1923 wird gegenwärtig auf 8 Billionen Mark veranschlagt.

## Merke! aus aller Welt.

\* **Wenn Stadträte zucken.** Wie aus Wittenberge berichtet wird, wurde bei einer geselligen Zusammenkunft im Ratsseller zwischen verschiedenen Stadträten der Stadt Wittenberge die Polizeistunde überschritten. Als ein Polizeibetriebsassistent kam, um sich nach der Ursache der Ueberschreitung der Polizeistunde zu erkundigen, wurde er zu einem Schoppen eingeladen. Dabei nahm der erste Bürgermeister der Stadt Wittenberge die Dienstwaffe des Polizisten zur Hand und bedrohte sie. Bei der Rückgabe derselben ging ein Schuß los, der den Stadtrat Lehmann so schwer traf, daß er seinen Verletzungen erlegen ist. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

\* **Gestohlene Lohngelder.** Zwei Laufburschen der Gewerkschaft Michel Westa in Großlahna stahlen 48 Millionen Mark Lohngelder aus dem Lohnbüro und flüchteten. Dem Fabrikportier hatten sie erklärt, sie hätten ein Paket Altpapier, das sie fortzuschaffen müßten.

\* **Aufklärung des Münchener Studentenmordes.** Die Münchener Polizei hat den 24-jährigen Studierenden der Forstwirtschaft August Zwengauer aus Geroldswind in Unterfranken festgenommen, der bereits gestanden hat, den von Franz von Puttkamer zu einem Mordanschlag auf Scheidemann angestifteten Studenten Karl Baur aus Wismar in der Nacht vom 18. zum 19. Februar bei der Prinzregentenbrücke in München angeblich in der Notwehr erschossen und in die Isar geworfen zu haben. Die Leiche des Baur wurde am 27. März bei Freising gefunden.

\* **Ein Schatz aus dem 30-jährigen Kriege.** Gold- und Silbermünzen von der Wende des 16. zum 17. Jahrhundert, ist in einem Dorfe zwischen Regensburg und Straubing in mehreren Kupfergefäßen gefunden worden. Ein Streit zwischen dem Finder und dessen Bruder, dem der Acker gehört, soll vor Gericht kommen. Der Schatz wird auf Milliarden bewertet.

\* **Amundsen will doch sitzen.** Dem jetzt Pariser liegen Nachrichten aus Alaska vor, wonach Amundsen trotz allem versuchen will, den Nordpol im Flugzeug zu erreichen, sobald gewisse Reparaturen an seinem Flugzeug fertiggestellt sind. Amundsen soll erklärt haben, er glaube, Spitzbergen in 24 Stunden erreichen zu können.

\* **Das Aetna-Observatorium zerstört.** Auf den Feuerbruch des Aetna, der nach den letzten Meldungen tatsächlich nachgelassen zu haben scheint, ist am achten Tage nach dem ersten Ausbruch ein Vulkanbruch erfolgt, wie man sich eines ähnlichen nicht erinnert. Das Wasser fiel mit der Gewalt von Katarakten auf den rauchenden Berg nieder, und die Wäse und Donner erlärnten mit ihrem Höllenlärm an die ersten Stunden nach dem Ausbruch. Ein starker Sturm verteilte Staub und Wäse allüberall hin. Es ist dem Prof. Barbagnallo gelungen, das Observatorium auf dem Aetna zu erreichen. Er fand es vollkommen zerstört vor. Das Gerölle ist eingestürzt. Die Fußböden weisen gefährliche Sprünge auf. Die Außenmauer ist zusammengefallen. Die Instrumente sind fast restlos aus ihren Fassungen gerissen. Diese Zerstörung hat mit dem Ausbruch direkt nichts zu tun, sondern ist das Werk eines plötzlichen starken Erdbebens, dessen Zentrum in einem der ausbrechenden Krater zu suchen ist. Barbagnallo hat auch festgestellt, daß der 1818 erloschene Krater wieder in höchster Tätigkeit ist. Der kühne Gelehrte stellte außerdem auf dem Grunde des Kraters noch 15 neue Oeffnungen fest, die Rauch und Lava ausdeihen.

## Telegramme.

**Dresden, 27. Juni.** Nach Zeitungsnachrichten ist von der französischen Kammer Protest gegen einen Beschluß der 4. Kammer für Handelsachen beim Landgericht Leipzig vom 9. März erhoben worden, durch den einer in Mühlheim ansässigen, in einem Zivilprozeß als Klägerin auftretenden Firma mit Rücksicht auf den Ruhestreik jede gerichtliche Handlung verweigert wurde. Der sächsische Justizminister Dr. Selgner bezieht sich, durch seinen Nachrichtendienst festzustellen, daß dieser Beschluß durch das Oberlandesgericht aufgehoben worden ist, und dies outgerechnet am Tage der Erschießung Schlogeters.

**Berlin, 27. Juni.** Zu der Parochialer Mordsache läßt Kobach durch seinen Verteidiger erklären, daß er diesen Dingen völlig fernstehe und daß er schon deshalb an tiefen Vorgängen unmöglich habe mitwirken können, da er sich ja seit dem 17. März in Untersuchungshaft befinde. Die Annahme, daß er diesen Mord vom Leipziger Untersuchungsgefängnis aus organisiert haben solle, sei mehr als lächerlich.

**Herne, 27. Juni.** Die 9 Uhr-Abendsperrung, die bereits seit drei Monaten über die Stadt verhängt ist, wird nach wie vor von den Franzosen mit allen Schikanen durchgeführt. An den letzten Abenden sind wieder verschiedene Personen nach 9 Uhr Abends verhaftet und mißhandelt worden. Die „Herne Zeitung“, die wegen der Veröffentlichung der deutschen Darstellung über die Dortmunder Vorfälle von der Besatzungsbehörde auf acht Tage verboten worden war, ist nunmehr von ihr wiederum auf die Dauer von drei Monaten verboten worden.

**Hagen, 27. Juni.** Vorgeföhren wurden vier Schutzpolizeibeamte am Fuße des Hohen Siebing von den Franzosen verhaftet. Die Franzosen zwangen darauf den Ruhrfahrerinhaber, sie über die Ruhr zu setzen und verhafteten den Polizeiwachtmeister Siegmund aus Köhle, der sich an der Ruhrfähre aufhielt.

**Rotterdam, 27. Juni.** Nach dem holländischen Blatte „Het Volk“ veröffentlicht der Amsterdamer Gewerkschaftsbund in der holländischen Presse einen Aufruf zu einer großartigen Hilfsaktion für die Ruhrkinder. Nach dem Aufruf sollen bereits so viel Mittel bereitgestellt sein, um mehrere tausend Kinder in Holland unterzubringen. Als Bedingungen werden gestellt: Verpflichtung auf eine Mindestdauer der Unterbringung in Holland für drei Monate, ärztliche Untersuchung der Kinder vor ihrer Abreise aus Deutschland; ferner müssen die Kinder mit Kleidung und Schuhzeug, berechnet für einen dreimonatigen Aufenthalt, versehen sein. Der Abtransport nach Holland soll Mitte Juli stattfinden. Das Komitee der Hilfsaktion setzt sich zusammen aus Vertretern der Gewerkschaften und Mitgliedern des früheren österreichischen Kinderhilfskomitees in Holland.

**Hamburg, 27. Juni.** In einer Katholikenversammlung aus Anlaß des Besuchs des Bischofs Dr. Berning aus Osnabrück erwähnte dieser auch die Not der Kinder an Rhein und Ruhr. Er sagte, wir müssen glauben an die Zukunft unseres Volkes. Gut katholisch sein und treues Deuschtum haben verträgt sich miteinander. Wer heute den Frieden liebt, verständigigt sich am Vaterland.

**Brag, 27. Juni.** Der stellvertretende Generalkonsul Borzenik unternimmt eine Studienreise nach Frankreich.

**Paris, 27. Juni.** Der Präsident der ischokolawatischen Republik Masaryk ist auf der Reise in Algerien erkrankt. Er mußte die geplante Weiterreise nach Tunis aufgeben. Sein Zustand gibt im Hinblick auf sein vorgeschrittenes Alter zu Besorgnissen Anlaß.

**Paris, 27. Juni.** Die Havas-Agentur meldet, daß die Zusammenkunft der englischen, französischen und spanischen Experten zum Studium der Frage von Tanger wahrheitsgemäß am 29. Juni im Foreign Office stattfinden wird.

**London, 27. Juni.** Im Unterhause gab gestern Premierminister Baldwin eine wichtige Erklärung über die Verstärkung der englischen Luftwaffe ab. Die Regierung habe beschlossen, für die notwendigen Bedürfnisse der Flotte, der Armee und der indischen Ueberseesgebiete eine britische Luftverteidigungsmacht zu schaffen, die genügend stark ist, um Großbritannien gegen die Bedrohungen der größten Luftmacht (1) zu schützen, die innerhalb der erreichbaren Zone liegt. Diese Luftwaffe soll teilweise auf einer regulären und militärischen Basis, teilweise auf einer territorialen oder Reservebasis organisiert werden. Zuerst soll die neue Luftwaffe aus 52 Geschwadern bestehen. Die neuen Vorschriften würden dazu führen, der brauchbaren Stärke der Luftwaffe weitere 34 Geschwader zuzuföhren. Der Staatssekretär für das Flugwesen habe Instruktionen erhalten, diesen Beschluß sofort in Wirkung treten zu lassen. Baldwin fügte hinzu, daß die britische Regierung gerne mit den anderen Regierungen zusammenarbeiten würde, um die Flugerkämpfungen nach den Grundsätzen des Washington-Vertrages zu beschränken. Der Staatssekretär für das Flugwesen erklärte, daß die Kosten für die Vergrößerung der Luftwaffe kaum eine halbe Million Pfund Sterling überschreiten würden.

**London, 27. Juni.** Auf dem Jahreskongreß der Arbeiterpartei in London erklärte Webb, die britischen Arbeiter müßten Frankreich erklären, daß Großbritannien nicht weiter mit Frankreich in der Politik der Aggression zusammengehen kann, sondern daß die Arbeiter zur Herstellung einer allgemeinen Regelung die Streichung aller Forderungen befürworten und ferner die Verzichtleistung auf alle interalliierten Forderungen seitens der britischen Regierung.

**London, 27. Juni.** An der Londoner Börse war gestern die erneute Schwäche der kontinentalen Wechselkurse das Hauptereignis. Die deutsche Mark machte einen neuen Sturz



von 660,000 für das Pfund. Der französische und der belgische Frank gaben gleichfalls scharf im Werte nach. Die italienische Lire war gleichfalls wesentlich schwächer.

**London, 27. Juni.** Gestern begann auf der Londoner Wollbörse die Frühjahrswollauktion. Die Preise für Rohwolle gingen infolge des Mangels an amerikanischen Kaufaufträgen und der schlechten Handelslage in England zurück.

**London, 27. Juni.** Auf dem Kongress der Arbeiterpartei in London wurde ein Antrag der kommunistischen Partei auf Aufnahme in die Arbeiterpartei mit 2,880,000 gegen 866,000 Stimmen abgelehnt.

**London, 27. Juni.** In London tritt heute die Jahreskonferenz der Arbeiterpartei zusammen. Auf ihrer Tagung steht die Frage der Ruhrbesetzung und die Frage der englischen Truppen im Rheinland.

**London, 28. Juni.** Die Erklärungen Baldwin über die Verstärkung des britischen Flugdienstes bedeuten, daß England namentlich von der Verstärkung der französischen Flugdienste Kenntnis genommen hat und daß es jetzt im Flugwesen mit Frankreich in Konkurrenz tritt. In der Presse und in der Öffentlichkeit bedauert man wohl diesen Beschluß, weil er die bereits außerordentlich hohen militärischen Ausgaben weiter vergrößert; trotzdem ist man jedoch nicht gewillt, zuzugeben, daß Großbritannien auch weiterhin hinter Frankreich zurückbleibt. In dem Abendblatt „Star“ wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Verstärkung der Luftwaffe nicht notwendigerweise eine Vorbereitung für einen neuen Krieg zu sein braucht, trotzdem sie in ihrer Wirkung einer Vorbereitung für den nächsten Krieg gleichkommt. Die Zeitung sagt hinzu, daß die britische Regierung darnach strebt, gegen die ungeheure Vergrößerung der französischen Luftwaffe Stellung zu nehmen. Es wird darauf hingewiesen, daß Frankreich Ende 1923 2000 Flugmaschinen besitzen wird und es wird die Frage gestellt, gegen wen Frankreich diese Vorbereitungen trifft angesichts der Tatsache, daß Deutschland entwaffnet ist. Der Beschluß Großbritanniens in dieser Frage erinnert an den Flottenwettbewerb, der vor dem Kriege zwischen Großbritannien und Deutschland stattgefunden hat.

**Belgrad, 27. Juni.** In der zweiten Hälfte des Juli findet in Sinaja eine Konferenz der Regierungschefs der Staaten der Kleinen Entente statt. Derartige Zusammenkünfte erfolgen regelmäßig alle sechs Monate. Es dürfte bei der Zusammenkunft die Vollversammlung des Völkerbundes in Genf besprochen werden, ferner das Verhältnis zu Bulgarien und zu Griechenland.

**Newyork, 27. Juni.** Im Geschäftsviertel von Brooklyn stürzten am Montag zwei Hochbahnwagen vom Bahndamm auf die Straße. Sechs Personen wurden getötet und 40 verletzt.

### Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 29. Juni.

**Langenscheidt mit Falken.** Abends 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst. 1/8 Uhr Anmeldung zur Beichte in der Sakristei erbeten.

### Witterungsbericht.

**Waldenburg, 27. Juni.** Mittags 12 Uhr + 14 Grad C morgens 8 Uhr + 11 Grad C, tiefste Nachttemperatur + 6 Grad C. Feuchtigkeit der Luft 63 Prozent. Barometerstand 762 mm. Windrichtung: West. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0 mm. Witterungsaussicht: Neigung zu Niederschlägen.

### Handel, Industrie und Wirtschaft.

**Erhöhung der Ralipreise.** Der Sechserausschuß des Reichs-Leserates beschloß in seiner Montagtagung eine Erhöhung der Ralipreise um 50 % mit Wirkung ab 25. Juni 1923 und mit Wirkung ab 1. Juli 1923 eine weitere Erhöhung um 9,7 %. Der Beschluß folgte einstimmig unter Zustimmung der Vertreter der Landwirtschaft. Die Preisermäßigung gilt mit der Maßgabe, daß für weitere 300,000 Doppelzentner R. 20 für landwirtschaftliche Zwecke, für welche die Aufträge dem Raliprodukt zu prompter Lieferung bis zum 10. Juli 1923 nachmittags 4,30 Uhr vorliegen müssen, eine Zahlungsvergütung von 5 % auf die am Tage der Lieferung geltenden Preise gewährt wird. Es besteht große Sorge, daß diese Preisermäßigung in kurzer Frist nicht die letzte sein wird, da die Vertreter der Arbeitnehmer erklärt haben, daß sie voraussichtlich schon in kurzer Frist neue Lohnforderungen stellen müssen.

### Kiebhauer's Gasthof.

Telefon Nr. 6. Langenleuba-Ndb. Telefon Nr. 6. Sonntag, den 1. Juli

### großer Eröffnungs-Ball.

— Extra starkbesetzte Kapelle. —

Hierzu ladet freundlichst ein Eugen Knöfeler.

NB. Donnerstag, den 12. Juli

großes Konzert mit Einzugschmaus.

### Kammerjäger Diekmann

Alter Fachmann

[Mitglied d. Verbandes Deutscher Ungehefer-Bekämpfungsbetriebe e. V.]  
Ist gegenwärtig in Waldenburg und Umgegend und vertilgt radikal unter einjähriger schriftlicher Garantie Ratten, Mäuse, auch bei gefallenen Schweinen, Speichern, Wägen, Schwaben usw. nach seiner alibewährten Spezial-Methode. Erfolg bereits sichtbar in wenigen Minuten. Bestellungen erbitten unter Nr. 2235 sofort an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Haus mit Garten** von auswärts wünschenswert Käufer gesucht. Angebote unter 2228 an die Exped. d. Bl.

**Druckmaschinen** liefert sauber und preiswert Buchdruckerei E. Käpfer.

### Jungen Burschen

als Geschäftsführer für 1 Pferd suchen

M. Eckhardt's Söhne.

**Zwickau, 25. Juni.** Schlachtviehmarkt. Auftrieb 18 Ochsen, 29 Bullen, 137 Rinder und Kalber, 81 Kälber, 921 Schafe, 598 Schweine, insgesamt 1343. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht Ochsen 550,000 bis 1000,000 M., Bullen 700,000—900,000 M., Kalber und Rinder 700,000—1200,000 M., Kälber 600,000—750,000 M., Schafe 700,000—850,000 M., Schweine 1000,000—1200,000 M. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kalber mittel, Schafe schlecht, Schweine gut. Laut sächsischer Verordnung der Landespreisprüfstelle vom 29. November 1922 (Nr. 235 A 1 b R. D. B. St. 22) sind die Stallpreise für Rinder 20 Prozent, für Kalber und Schafe 18 Prozent und für Schweine 16 Prozent niedriger als die notierten Preise.

**Leipziger Produktenbörse vom 26. Juni.** Weizen inländischer 245000—255000 bz. u. Br. Roggen inländischer 165000—175000 bz. u. Br. Gerste, Sommergerste inländische 185000—195000 bz. u. Br., Wintergerste inländische—bz. u. Br. Hafer inländischer 175000—185000 bz. u. Br. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo.

**Tausendmarktscheine und Fünfhunderttausendmarktscheine.** In ungefähr 14 Tagen wird dem Reichsrat der Entwurf für die Prägung eines Tausendmarktscheines vorgelegt werden. Das Stück ist im Stil der Zweihundert- und Fünfhundert Mark gehalten und dürfte ungefähr fünf Millimeter mehr Umfang haben, als der sogenannte Verfassungstaler. Anfang Juli soll der 500 000-Mark-Schein zur Ausgabe gelangen. Er ist im Format des provisorischen weißen 500-Mark-Scheines gehalten, jedoch 3 Millimeter länger und 7 Millimeter höher. Auf der Vorderseite wird er zwei antike Köpfe tragen, die sich anblicken. Die Farbe ist blaugrün.

### Berliner Börsenberichte vom 26. Juni.

**Zwischenmarkt.** Bei großer Materialknappheit lagen heute wieder größere Kaufaufträge aus Rheinland und Westfalen vor. Die Kurse zogen daher auf der ganzen Linie wieder an trotz größerer Abgaben der Reichsbank. Es mußte daher repariert werden.

**Produktenmarkt.** Das Geschäft war ruhig bei fester Grundtendenz. War bisher der Dollarkurs immerhin ein gewisser Maßstab für die Geschäfte, so verhält man sich jetzt, wo man noch nicht weiß, wie die amtliche Notiz sein wird, recht vorsichtig. Die Tendenz für Weizen, Roggen und Mais blieb ruhig, dagegen machte sich für Gerste weiter Nachfrage bemerkbar. Hafer war stetig. Raufutter, Hülsenfrüchte und Deltsaten ruhig.

### Der Stand der Mark.

Es kostete nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am		26. 6.	25. 6.	1914
1 holländischer Gulden	49176	44638	1,67 M	
1 belgischer Frank	6608	6009	0,80 "	
1 norwegische Krone	20847	18653	1,12 "	
1 dänische Krone	22443	20349	1,12 "	
1 schwedische Krone	33416	30174	1,12 "	
1 italienische Lira	5546	5112	0,80 "	
1 englisches Pfund	578550	523687	20,—" "	
1 Dollar	125685	113964	4,20 "	
1 französischer Frank	7755	7052	0,80 "	
1 schweizerischer Frank	22423	20398	0,80 "	
1 tschechische Krone	3770	3441	—" "	
100 österreichische Kronen	180	160	85,—" "	

### Warenmarkt.

**Mittagsbörse.** (Amtlich.) Preise für 50 Kilo ab Station: Weizen Märk. 262 000—265 000. Roggen Märk. 176 000 bis 180 000, Schleif. 172 000—176 000. Sommergerste 195 000 bis 200 000. Hafer Märk. 177 000—180 000. Weizenmehl (100 Kilo) 700 000—740 000. Roggenmehl (100 Kilo) 500 000 bis 550 000. Weizenkleie und Roggenkleie 102 000—105 000. Raps 400 000. Leinöl 430 000—450 000. Vitoriaerbsen 320 000—360 000. Kleine Speiseerbsen 240 000—270 000. Futtererbsen 185 000. Pelusinen 165 000—175 000. Ackerbohnen 150 000. Wicken 180 000—185 000. Lupinen blaue 170 000—180 000, gelbe 230 000—250 000. Rapskuchen 158 000. Trockenrüben 60 000. Vollwertige Futterrüben 90 000. Torfmelasse 30-70 60 000—67 000 Markt.

### Heu und Stroh.

**Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station:** Drahtgebr. Weizen- und Roggenstroh 33 000—35 000, drahtgebr. Haferstroh 30 000—33 000, bindfabengebr. Weizen- und Roggenstroh 29 000—31 000, Iofes und gebündeltes Arummstroh 26 000—28 000, Häcksel 38 000—41 000, handelsübliches Heu 29 000—30 000, gutes Heu 31 000—33 500, Markt. (Die Preise für Produkte, einschließlich Heu und Stroh, verstehen sich ab Station. Die Preise „ab Hof“ sind im Mittel etwa 20 Prozent niedriger.)

### Vom Getreidemarkt.

Bericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Die schon vor acht Tagen als sehr unbefriedigend für die weitere Entwicklung unserer Felder geschilderte kalte und überaus nasse Witterung hat während des ganzen Verlaufes der letzten Woche diesen Charakter beibehalten und nunmehr aber zu ernstlichen Besorgnissen zunächst für die kommende Roggenernte Anlaß gegeben. Die verpflanzte Blüte läßt befürchten, daß wie es mit einem sehr mangelhaften Körneransatz und daher auch mit einer wesentlich geringeren Ernte zu tun haben werden, als man bisher gehofft hatte. Auch für Gerste hegt man ernstlich Besorgnis, wie auch die Klagen über Faulen der Kartoffeln in Gegenden mit schwererem bzw. niedrig gelegenen Boden nicht leicht genommen werden. Die Heuernte liegt noch immer draußen, zum Teil hat man den ersten Schnitt gar nicht in Angriff genommen. Außerordentliche Nachteile sollen sich bei den Hülsenfrüchten und teilweise bei vielen Gartengewächsen zeigen. Von besonderem Interesse für den Getreidemarkt war der Beschluß, die Eisenbahntarife zum 1. Juli wiederum um 300 Proz. zu erhöhen. Diese Verdreifachung der heute sich schon für den Waggon Getreide vielfach auf über 3 Millionen Mark belaufenden Fracht bringt eine so gewaltige Verteuerung der Produkte allein durch die Beförderungskosten in Erscheinung, daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn in letzter Woche größere Mengen Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte allein deshalb gekauft wurden, um die bisherigen niedrigen Frachten auszunutzen. Beim Weizen war dies allerdings weniger der Fall, denn dieser war einerseits vom Inlande nur schwach angeboten, andererseits aber von den Mühlen dringend gesucht, um den notwendigen Bedarf für den regelmäßigen Betrieb zu decken. Für Roggen fehlte es nicht an Angebot, jedoch war für Waggonware die Unternehmungslust nicht groß, auch war die R. G. als Käufer nicht im Markt. Ungewöhnlich lebhaft und sehr fest war diesmal das Geschäft in Sommergerste. Täglich mehr kanten die Kassebücher und die Brauer mit lebhafter Frage für befriedigende Qualitäten in den Märkten. Märkische Sommergerste stieg von 125 000 bis 132 000 M. auf 175 000 bis 180 000 M. Im Hafergeschäft war diesmal die Marktlage etwas unregelmäßig, aber im Anschluß an die Gesamtlage des Produktionsmarktes doch scharf hauffierend, so daß der märkische Hafer von 117 000 bis 119 000 auf 162 000 bis 165 000 M. stieg.

### Preisnotierungen.

**Getreidenotierungen in Mark je Tonne.** Chicago: Weizen 5 296 105—5 271 124, Mais 4 497 638—4 289 890. Berlin: Weizen Märk. 5 000 000—5 040 000, Roggen Märk. 3 400 000, Bomm. 3 380 000—3 400 000, Gerste Märk. 3 700 000—3 800 000, Hafer Märk. 3 360 000—3 420 000. Breslau: Weizen 4 800 000, Roggen 3 300 000, Hafer 3 200 000, Sommergerste 3 700 000. Dresden: Roggen 3 400 000—3 600 000, Hafer guter 3 160 000—3 280 000, geringer 2 960 000—3 150 000, Mais Wied. 3 700 000 bis 3 900 000, Sa. Wata 4 000 000—4 100 000. R. H.: Weizen 4 750 000—4 850 000, Roggen 3 800 000—3 900 000, Hafer 3 800 000—4 300 000, Wintergerste 3 700 000 bis 3 800 000, Sommergerste 3 900 000—4 500 000, Mais grober 3 350 000—5 400 000, feiner 5 400 000—5 500 000.

**Kartoffelpreise der Notierungskommissionen.** Erzeugerpreise für Speisekartoffeln in Mark je Zentner ab Verladestation: Berlin: Weiße 30 000—32 000, Rote 30 000 bis 32 000, Mangels Borräte äußerst geringe Zufuhren. R. H.: n. S. b. g.: W. 15 000—16 000, Rote 14 000—15 000, Gelbsteifige 16 000—17 000. Dresden: W. 13 000 bis 14 000, R. 13 000—14 000, G. 13 000—14 000. R. H.: n. S. b. g.: Weiße Gelbe 45 000. Stettin: W. 28 000, G. 30 000.

### Schlachtviehpreise

je Zentner Lebendgewicht.		ab 1 n. S. b. g.	
Berlin:	Hamburg:	23. 6.	18. 6.
Ochsen	700—960 000	550—880 000	600—800 000
Bullen	800—950 000	730—800 000	700—800 000
Kühe	620—980 000	450—900 000	540—800 000
Kälber	740—1 050 000	500—920 000	600—900 000
Schafe	450—930 000	850—1 000 000	600—700 000
Schweine	880—1 030 000	800—1 400 000	850—950 000

### Marine- Tuchjackets, Hosen, Mäntel, Hemden, Sweater, Unter- u. Arbeitszeug

berb u. unverwundlich. Offiziers-, farbige Damentage, Wollstoffe, Woltongs, Anzugstoffe usw. elegant und preiswert. Verlangen Sie sofort Gratispreisliste. Bernhard Dressler, Kiel.

### Dank und Nachruf.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben, teuren Gattin, unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, welche nach langem schwerem Leiden im 65. Lebensjahre zur letzten Ruhe bestattet wurde, sagen wir hierdurch allen denen, welche unsere liebe Entschlafene durch Schrift und Blumenschmuck ehrten, sowie für das bereitwillige Fahren und Tragen der lieben Nachbarn und das letzte Geleit zum Grabe unseren herzlichsten Dank.

Dir aber, lieber Entschlafene, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Deine stille Gruft nach.

Tretet still zu meinem Grabe, Stört mich nicht in meiner Ruh. Denkt, was ich gelitten habe, Gönnet mir die ew'ge Ruh'.

Uhlmannsdorf, den 18. Juni 1923.

Der trauernde Gatte Albin Kertscher

nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.

### Kurt Teichmann und Frau Irma

geb. Bachmann

danken herzlich zugleich im Namen der Eltern beiderseits für die anlässlich ihrer Vermählung dargebrachten Aufmerksamkeiten und Geschenke.

Franken, den 26. Juni 1923.

### Rester,

für Damenblusen und Kinderkleider passend,

empfehlen

Johanne Junter,

Bügelgeschäft, Altstadt Waldenburg, am Bahnhof.

### Prima Dachpappe

sowie Dachspäne

empfehlen Ernst Schmiedel.

Einem Burschen in die Landwirtschaft, nicht unter 16 Jahren, nicht Schwager, Schlagwitz.

### Drainage-Röhre

in allen Weiten hält stets am Lager

Ernst Schmiedel, Fernruf 268.

Wer kauft sie

Wohnung

mit solcher in Glauchau? Adressen bitte in der Exp. d. Bl. unter 2229 niederzulegen.

### R.-V. Eintracht

Oberwiera.

Nächsten Sonntag, den 30. Juni

Nachausfahrt nach Wilsen.

Abfahrtspunkt 5 Uhr nachm. vom Vereinslokal. Recht starker Beteiligung steht entgegen.

der Vorstand.